

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Abschrift der Handschrift St. Gallen, Cod. 643 - Cod. Donaueschingen 95**

**[S.l.], [Anfang des 19. Jh.]**

Fabeln aus den Zeiten der Minnesinger (Druckmanuskript von Teilen der  
Vorrede)

[urn:nbn:de:bsz:31-37104](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-37104)

Linien besetzt. Die Zahl und die moralischen Titel jeder Fabel sind mit Zinnober geschrieben, und der erste Initialbuchstaben ist wechselweise einmal blau, das andere mal roth. Allemal ist die andere Zeile ein wenig eingeschlagen. Die Handschrift ist so sorgfaeltig geschrieben, dass sie durchaus keine Lirur hat, und die Orthographie ist sich bestaendig gleich. Der Codex besteht noch aus 80 Blaettern, denn er hat beym Anfange und Ende gelitten. Die fünf und zwanzig ersten Fabeln sind dahin, bis zu der sechsten Zeile der 26ten. Er endigt mit der 89ten. und selbst dieser Fabel fehlen noch drey Verse. So viel man aus dem Character der Buchstaben urtheilen kann, so ist er gegen dem Ausgange des dreyzehnten Jahrhunderts geschrieben worden. Er ist durch ein glyckliches Begegnis in die Haende des Gelehrten gefallen, bey welchem er so wohl empfangen worden.

Die Defecte dieser Handschrift zu ergaenzen, kam demselben eine andere ganz erwynscht, die in unserer Stadtbibliothek ligt, und ihm schon lange bekant war; si ist auf Papier geschrieben, der Format in 4to, jede Columnne von 21 oder 22 Zeilen.

Zeilen. Es sind 67 Blätter und 134 Seiten; also gegen 2800 Verse.

Die Fabeln sind da weder durch Zahlen noch durch Titel unterschieden; nur wird jede Fabel mit einem grossen Initialbuchstaben von rother Farbe angefangen. Dieser Codex ist vollstaendig und hat vier und achtzig Fabeln. Das Alter desselben ist am Ende mit diesen Worten angezeigt: Explicit Etopum theuthonicalem rigmaticae nec non profayce scriptum per me Voltricum Buolman Anno Domini 1424, hora 10. die 9 post festum sancti Voltrici Deo gratias. etc.

Aus der Vergleichung dieser Abschrift mit der erstern ist offenbar, dass sie voller Nachlaessigkeiten ist, und eine Menge willkürlicher Veraenderungen in den Text aufgenommen hat. Diefes sind grossentheils Glossemata, die vermuthlich von einem Lehmeister dictiert, und aus seinem Munde zuerst an den Rand geschrieben, hernach durch einen unverständigen Schreiber in den Text eingetragen worden.\*

Zu diesen

\* Wir verstehen diese Handschrift durch Msc. Tur. oder Msc. altera, das wir in den Lesarten anführen. Aus derselben sind die Fabeln bis Seite 49 ferner die von Seite 215. bis 227.